

Politische Gemeinde Langrickenbach

Neubau Werkhof und Feuerwehrdepot
Projektwettbewerb im selektiven Verfahren



Siegerprojekt „Feldhase“, ARGE Allen + Crippa Architektur, Julian Meier Architektur

Schlussbericht

05.03.2025

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
- Ausgangslage	
- Verfahren	
- Termine	
- Teilnehmende	
- Preisgericht	
- Zielsetzungen	
- Projektperimeter	
Ablauf der Beurteilung	5
- Eingangskontrolle	
- Vorprüfung	
- Beurteilung	
- Würdigung	
- Empfehlung	
- Genehmigung	
Rangierte Projekte	9
Weitere Projekte	27

Impressum

Auftraggeberin

Politische Gemeinde Langrickenbach
Im Baumgarten 1, 8585 Langrickenbach

Verfahrensbegleitung

Ueli Wepfer, dipl. Architekt ETH BSA SIA
Kreuzlingerstrasse 20, 8566 Neuwilen

Einleitung

Ausgangslage

Die Gemeinde Langrickenbach plant auf der gemeindeeigenen Parzelle Nr. 4502 gegenüber dem Gemeindehaus einen Neubau für den Gemeindewerkhof mit Feuerwehrdepot. Aufgrund der ortsbaulich sensiblen Lage am nord-westlichen Ortseingang von Langrickenbach wurde für die Erlangung einer geeigneten baulichen Lösung ein Projektwettbewerb im selektiven Verfahren ausgeschrieben. Die Aufgabenstellung umfasste die Planung eines Neubaus für den Gemeindewerkhof mit Feuerwehrdepot und öffentlichem Schutzraum sowie die dazugehörenden Aussenanlagen.



Ortseingang von Langrickenbach (Quelle: Internet)

Verfahren

Der Projektwettbewerb wurde im selektiven Verfahren gemäss den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens durchgeführt. Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009) galt subsidiär zu den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens.

Für den Projektwettbewerb bewerben konnten sich Fachpersonen bzw. Büros aus dem Bereich Architektur mit Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Staat, welcher das GATT/WTO-Abkommen unterzeichnet hat und Gegenrecht gewährt. Sie mussten ihre Eignung anhand der geforderten Bewerbungsunterlagen nachweisen. Diese umfassten ein Bewerbungsformular mit Selbstdeklaration, eine Dokumentation zur Bürohaltung sowie Dokumentationen zu zwei realisierten Projekten. Im Sinne der Nachwuchsförderung konnten sich jüngere Fachpersonen bzw. Büros aus dem Bereich Architektur auch mit nicht realisierten Projekten bewerben.

Termine

Ausschreibung (simap.ch)	01. Juni 2024
Bezug der Qualifikationsunterlagen	ab 01. Juni 2024
Eingabe der Qualifikationsunterlagen	12. Juli 2024
Information über das Ergebnis der Präqualifikation	Ende August 2024
Startveranstaltung	02. Oktober 2024
Eingang der Fragen	bis 25. Oktober 2024
Beantwortung der Fragen	bis 08. November 2024
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten	24. Januar 2025
Abgabe der Modelle	07. Februar 2025
Jurierung und Information	Februar 2025
Bearbeitung Vorprojekt und Kosten	ab März 2025
Realisierung geplant	ab Sommer 2026

Teilnehmende

Folgende Architekturbüros bzw. Arbeitsgemeinschaften wurden für die Teilnahme am Wettbewerb selektioniert:

- Allen + Crippa Architektur, Grabs / Julian Meier Architektur, Zürich
- BothAnd Architecture, Zürich
- Büchel Gubler Kuster Architekten, Wängi
- Cangemi Architekten, Chur
- Felippi Wyssen Architekten, Basel / Periat AG, Zürich
- illiz architektur, Zürich / B3 Brühwiler, Romanshorn
- kit architects, Zürich / Forster & Burgmer, Kreuzlingen
- moos giuliani herrmann architekten, Diessenhofen / Blum, Schaffhausen
- S2 Architekten, Zürich
- Walser Zumbrunn Wäckerli Architekten, Winterthur

Preisgericht

Für die Beurteilung der Projektvorschläge wurde das nachfolgend aufgeführte Beurteilungsgremium eingesetzt.

Sachverständige, stimmberechtigt:

- Urs Schär, Gemeindepräsident, Gemeinde Langrickenbach
- Martin Stadler, Gemeinderat, Gemeinde Langrickenbach
- Thomas Mettler, Gemeinderat, Gemeinde Langrickenbach (Ersatz)

Fachpersonen, stimmberechtigt:

- Roland Ledergerber, dipl. Tech. HF SIA, MAS ETH, Kantonsbaumeister
- Reto Mästinger, Bauingenieur HTL SIA, Kreuzlingen
- Rolf Schulthess, Architekt SIA, Amriswil
- Ueli Wepfer, dipl. Architekt ETH BSA SIA, Neuwil (Ersatz)

weitere Mitglieder (beratend):

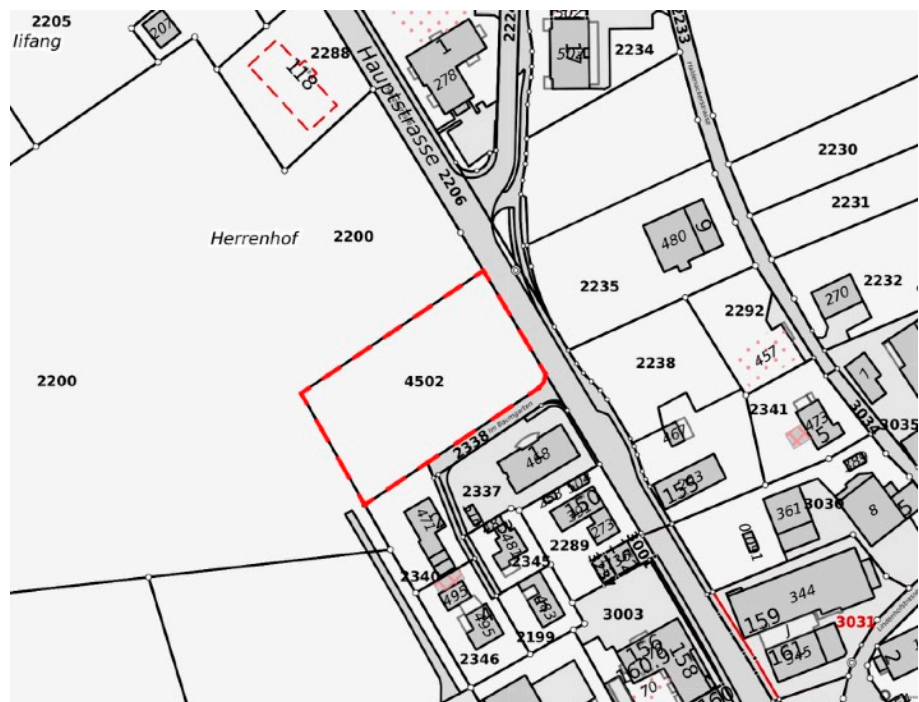
- David Blatter, Gemeindeschreiber, Gemeinde Langrickenbach
- Erik Breitreuz, Gemeinderat, Gemeinde Langrickenbach
- Jürg Kuhn, Feuerwehrkommandant, Langrickenbach
- Manuel Müller, Werkhofverantwortlicher, Gemeinde Langrickenbach

Zielsetzungen

Die Auftraggeberin erhoffte sich aus dem Projektwettbewerb ortsbaulich gut eingepasste Projektvorschläge, welche wirtschaftlich und nachhaltig realisiert und betrieben werden können. Die Raumorganisation sollte einen optimalen betrieblichen Ablauf ermöglichen und bei Bedarf an geänderte Bedürfnisse angepasst werden können.

Projektperimeter

Der Projektperimeter umfasste die gemeindeeigene Parzelle Nr. 4502 mit einer Fläche von 2'811 m². Die Parzelle befindet sich in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen. Die Erschliessung hatte über die Stichstrasse „Im Baumgarten“ zu erfolgen. Diese soll zulasten der Parzelle Nr. 4502 auf 6.0 Meter Breite ausgebaut werden.



Projektperimeter (map.geo.tg.ch)

Ablauf der Beurteilung

Eingangskontrolle

Die eingegangenen Wettbewerbsarbeiten und Modelle wurden in Bezug auf die Einhaltung der folgenden formellen Anforderungen geprüft:

- Einhalten der Abgabetermine (Eingangsbestätigung, Aufgabebeleg Post)
- Einhalten der Anonymität (Postaufgabe, Wettbewerbsunterlagen)
- Vollständigkeit der Unterlagen (gemäss Wettbewerbsprogramm)

Das Ergebnis der Eingangskontrolle wurde in einem tabellarischen Protokoll festgehalten. Die Wettbewerbsarbeiten wurden anschliessend in der Reihenfolge ihres Eingangs nummeriert:

01 | STABULA

02 | FEUER.WERK. im Apfelhain

03 | LRB

04 | nordstern

05 | Feuerwerk

06 | JANUS

07 | ZORA

08 | Feldhase

09 | l'ensemble

10 | FÜÜRIO

Vorprüfung

Die Vorprüfung umfasste eine wertungsfreie Überprüfung der eingegangenen Wettbewerbsarbeiten in Bezug auf die Erfüllung der wesentlichen Wettbewerbsvorgaben. Als Grundlage für die Vorprüfung dienten das Wettbewerbsprogramm vom 30.09.2024 sowie die Fragenbeantwortung vom 08.11.2024. Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden im Bericht vom 17.02.2025 zusammengefasst. Die Wettbewerbsarbeiten wurden hinsichtlich der folgenden Kriterien geprüft:

- Erfüllen des Raumprogramms und der betrieblichen Anforderungen
- Einhalten der Vorgaben bezüglich Bearbeitungsgebiet, Erschliessung, Bauvorschriften, Brandschutz und Hindernisfreiheit
- Kontrolle der Berechnungen der geforderten Gebäudekennwerte

Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 18.02.2025 im Kirchgemeindesaal in Altnau. Nach einer freien Besichtigung der Projekte wurde der Bericht der Vorprüfung vorgestellt. Da bei allen 10 Projekten die formellen Anforderungen (Einhalten der Abgabetermine, Einhalten der Anonymität, Vollständigkeit) eingehalten wurden und keine wesentlichen Verstösse gegen die Programmbestimmungen vorlagen, konnten alle Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zugelassen werden.

Im Anschluss an die Vorstellung der Vorprüfungsergebnisse folgte eine erste Sichtung und Einschätzung der 10 Projekte. Im Vordergrund standen der ortsbauliche und architektonische Gesamteindruck sowie die wesentlichen betrieblichen Eigenschaften der Projekte. Nach der ersten Sichtung und Einschätzung der Projekte erfolgte ein erster gemeinsamer Wertungsrundgang mit Diskussion und Vergleich der Projekte.

In der Folge wurden diejenigen Projekte ausgeschieden, welche in ortsbaulicher oder architektonischer Hinsicht nicht überzeugen konnten und / oder wesentliche Mängel in der betrieblichen Organisation aufwiesen. Folgende vier Projekte wurden im 1. Wertungsrundgang ausgeschieden:

02 | FEUER.WERK. im Apfelhain **03 | LRB**
07 | ZORA **10 | FÜÜRIO**

Die Eigenschaften und Qualitäten der verbliebenen sechs Projekte wurden durch das Preisgericht nochmals intensiv diskutiert und verglichen. Die Projektbeurteilung erfolgte anhand der im Wettbewerbsprogramm formulierten Beurteilungskriterien. Folgende Projekte wurden im 2. Wertungsrundgang ausgeschieden, da sie trotz Qualitäten in Teilbereichen nicht in allen Punkten überzeugen konnten:

04 | nordstern **09 | l'ensemble**

Nach einem Kontrollrundgang entschied das Preisgericht einstimmig, die folgenden vier Projekte aufgrund ihrer ortsbaulichen, architektonischen und betrieblichen Qualitäten in der engeren Wahl zu belassen:

01 | STABULA **05 | Feuerwerk**
06 | JANUS **06 | JANUS**

Nach einer intensiven Diskussion der vier verbliebenen Projekte legte das Preisgericht die folgende Rangierung fest:

1. Rang **08 | Feldhase**
2. Rang **05 | Feuerwerk**
3. Rang **06 | JANUS**
4. Rang **01 | STABULA**

Im Anschluss an die Rangierung wurde die Verteilung des zur Verfügung stehenden Preisgeldes von 80'000.- Franken exkl. MWST durch das Preisgericht wie folgt festgelegt:

1. Rang	1. Preis	08 Feldhase	30'000.- Franken
2. Rang	2. Preis	05 Feuerwerk	25'000.- Franken
3. Rang	3. Preis	06 JANUS	15'000.- Franken
4. Rang	4. Preis	01 STABULA	10'000.- Franken

Würdigung

Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten zeugen von einer intensiven und sorgfältigen Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung. Die Vielfalt der Projektvorschläge hat wesentlich zu einer fachlich fundierten Konsensbildung beigetragen. Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für ihren Beitrag.

Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin einstimmig, die Projektverfassenden des Projekts **08 | Feldhase** mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei sind die Hinweise aus dem Projektbescrieb sowie die folgenden Empfehlungen des Preisgerichts zu beachten.

Das Preisgericht empfiehlt, das an der Bearbeitung des siegreichen Projekts beteiligte Landschaftsarchitekturbüro sowie die weiteren beigezogenen Fachplaner für Gebäudestatik und Brandschutz ebenfalls mit der weiteren Planung zu beauftragen, da sie einen wesentlichen Beitrag zur hohen Qualität des siegreichen Projektvorschlags geleistet haben.

Das Preisgericht empfiehlt zudem, das Siegerprojekt „Feldhase“ in enger Absprache mit der Nutzerschaft in einigen Bereichen noch zu präzisieren. Insbesondere die Raumorganisation der mittleren Nebenraumzone sollte noch besser an die betrieblichen Bedürfnisse angepasst werden. Die Möglichkeit, die Nebenraumzone von zwei Seiten her zu erschliessen, wird diesbezüglich als grosser Vorteil erachtet. Auch der seitlich angeordnete Entsorgungsbereich mit den Parkplätzen sowie der Standort des Silos sind betrieblich nochmals zu überprüfen. Die vom Preisgericht gewürdigten Qualitäten des Projekts „Feldhase“ sind dabei aber möglichst ungeschmälert beizubehalten.

Genehmigung

Dieser Schlussbericht wurde vom Preisgericht per Zirkularbeschluss vom 04.03.2025 genehmigt.

Stimmberechtigte Mitglieder:

Urs Schär



Martin Stadler



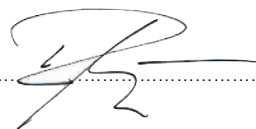
Thomas Mettler



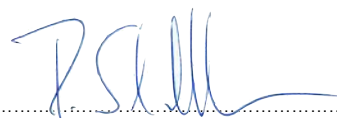
Roland Ledergerber



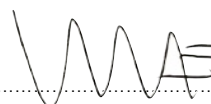
Reto Mästinger



Rolf Schulthess



Ueli Wepfer



Rangierte Projekte

1. Rang, 1. Preis

Projekt **08 | Feldhase**
Preissumme 30'000.-

Architektur

**ARGE Allen + Crippa Architektur GmbH und
julian meier architektur, Zürich**

Tragwerk

merz kley partner, Dornbirn

Verkehr

IBV Hüsler AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

studio erde. GmbH, Zürich

2. Rang, 2. Preis

Projekt **05 | FeuerWerk**
Preissumme 25'000.-

Architektur

**ARGE kit architects, Zürich und
Forster & Burgmer, Kreuzlingen**

Tragwerk, Brandschutz

Atlas Tragwerke AG, Zürich

Haustechnik

Virtuos 3D Modeling AG, Winterthur

Visualisierungen

STUDIO MISKELJIN, Zürich

3. Rang, 3. Preis

Projekt **06 | JANUS**
Preissumme 15'000.-

Architektur

**BothAnd Architecture GmbH, Zürich -
Bianca Anna Boeckle, David Klemmer**

Holzbauing., Brandschutz

Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld

Verkehrsplanung

TEAMverkehr.zug ag, Cham

Visualisierungen

Studio Diode - David Klemmer, Zürich

4. Rang, 4. Preis

Projekt **01 | STABULA**
Preissumme 10'000.-

Architektur

moos giuliani hermann architekten, Diessenhofen

Landschaftsarchitektur

Blum FreiRaumPlanung GmbH, Schaffhausen

Fachplaner

IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG, Schaffhausen

1. Rang / 1. Preis

08 | Feldhase

Architektur

**ARGE Allen + Crippa Architektur GmbH und
julian meier architektur, Zürich**

Mitarbeit: Julian Meier, Ronan Crippa

Tragwerk

merz kley partner, Dornbirn

Mitarbeit: Sebastian Rodemeier

Verkehr

IBV Hüsler AG, Zürich

Mitarbeit: Luca Urbania, Lars Lude

Landschaftsarchitektur

studio erde. GmbH, Zürich

Mitarbeit: Violeta Burckhardt



Projektbescrieb

Aufgrund von ortsbaulichen und architektonischen Überlegungen situieren die Projektverfassenden des Projekts „Feldhase“ das gestreckte Neubauvolumen möglichst nahe an der Baumgartenstrasse und orientieren das Gebäude mit der grossen Torfront und den Vorplätzen von Werkhof und Feuerwehr zur freien Obstwiese. Mit der ortsbaulich überzeugenden Setzung bleibt das Quartier mit dem Gemeindehaus kompakt und lesbar und der wichtige Freiraum zum Ortsteil Herrenhof bleibt in einer angemessenen Form erhalten. Mit der Anordnung des Zugangsbereichs und der eigentlichen Rückfassade zur Baumgartenstrasse erhält das bestehende Gemeindehaus zudem ein angemessenes Gegenüber. Die Anordnung der Torfronten und Vorplätze zur Obstwiese bietet aber auch den Vorteil, dass sich die teilweise lärmigen Aussenbereiche vom Wohnquartier weg orientieren und das neue Gebäude am Ortseingang eine leichte, transparente Erscheinung erhält.

Die konstruktive Durchbildung des Holzbaus sowie die architektonische Gestaltung der Innenräume wie auch der Gebäudehülle sind überzeugend vorgeschlagen. Drei an den Stirnfassaden sichtbare, auf Stützen abgestellte Längsträger bilden die Primärkonstruktion, die mit architektonisch prägenden, schräg gestellten Holzstützen bzw. betonierten Wandscheiben statisch stabilisiert wird. Das Sekundärtragwerk des flachen, asymmetrischen Satteldachs mit weit ausladenden Vordächern besteht aus einer einfachen Balkenlage mit unterschiedlicher statische Höhe sowie einer Schalung aus Dreischichtplatten. Die Dachflächen werden der Orientierung entsprechend eingedeckt. Die kürzere, südostorientierte Dachfläche erhält eine hinterlüftete Eindeckung mit PV-Elementen, die längere, nordwestorientierte Dachfläche wird mit hinterlüfteten Trapezblechelementen eingedeckt. Die Konstruktion und Fügung der Bauteile bleibt ablesbar, was der äusseren Erscheinung eine erfrischende und angemessene Leichtigkeit verleiht. Weitere Details, wie die schräg gestellte Betonscheibe mit Dachwasserablauf und rundem Brunnen beim Eingang und die spitz zulaufende Betonscheibe in der Nordwestfassade unterstützen den gewählten architektonischen Ausdruck und übernehmen zudem eine statische Funktion.

Betrieblich ist der Neubau übersichtlich und gut organisiert. Die Nebenräume mit einem kompakten Erschliessungsbereich mit Treppe und Lift, sind auf zwei Geschossen zwischen den beiden Fahrzeughallen angeordnet. Im Erdgeschoss liegen Zentrale, Garderobe und WC-Anlage der Feuerwehr. Nicht optimal ist die fehlende direkte Anbindung der Zentrale an die Fahrzeughalle der Feuerwehr. Im Obergeschoss sind Büro, Aufenthaltsraum und Garderobe / WC des Werkhofs sowie der Besprechungsraum der Feuerwehr angeordnet. Der Sichtbezug zur Entsorgungsstelle vom Büro Werkhof ist nur teilweise gewährleistet. Das kompakte Untergeschoss ist über die Treppe und den Lift erschlossen. Die Technikräume liegen richtigerweise teilweise unter der Nebenraumzone. Die gut organisierten Zivilschutzräume werden teilweise als Lager genutzt. Die beiden Fahrzeughallen gliedern sich in eine hintere, teilweise zweigeschossig organisierte Raumschicht von einem Drittel der Gesamttiefe und einem vorderen, grösseren Bereich für die Fahrzeuge. Die Gliederung wird durch die Primärkonstruktion der asymmetrischen Dachkonstruktion stimmig aufgenommen.

Die Aussenbereiche sind übersichtlich organisiert und angemessen gestaltet. Die Parkplätze der Feuerwehr beim Eingang zum Gebäude sind als Ruderalfläche gestaltet und somit klar als Notparkplätze erkennbar. Die übrigen Parkplätze sowie der Entsorgungsbereich sind seitlich des Gebäudes, beim Übergang zur Ostwiese angeordnet. Etwas knapp ist der Bereich mit den Unterflurcontainern. Die gewählte Anordnung der gemeinsam nutzbaren Vorbereiche von Werkhof und Feuerwehr führt zu etwas längeren Verkehrswegen und zu einer gewissen Durchmischung der Nutzungen. Dank der grosszügigen Ausbildung der Verkehrsbereiche und Vorplätze sollte die Durchmischung jedoch keine betrieblichen Einschränkungen nach sich ziehen.

Der Projektvorschlag „Feldhase“ überzeugt mit seiner geschickten ortsbaulichen Setzung und einem stimmigen konstruktiven und architektonischen Konzept. Die eigenständige architektonische Gestaltung bindet das grosse Volumen sehr gut in den ländlichen Kontext ein. Dank dem deutlich unter dem Durchschnitt aller Projekte liegenden Gebäudevolumen, dem einfachen konstruktiven Aufbau und der zurückhaltenden Materialisierung sind eine wirtschaftliche Erstellung des Gebäudes sowie ein nachhaltiger Betrieb gewährleistet. Den Projektverfassenden ist es mit dem gut durchdachten Entwurf gelungen, die Projektziele weitestgehend zu erfüllen.





Die langgestreckte Hauptfassade des Feuerwehrhauses verknüpft mit der Maße der Kulturlandschaft.



Schwarzwald

ORTSBILD
 Die langgestreckte Hauptfassade des Feuerwehrhauses verknüpft mit der Maße der Kulturlandschaft. Die langgestreckte Hauptfassade des Feuerwehrhauses verknüpft mit der Maße der Kulturlandschaft. Die langgestreckte Hauptfassade des Feuerwehrhauses verknüpft mit der Maße der Kulturlandschaft.

Die Dimension und Proportion des Neubaus integrieren sich in die bestehende Ortsstruktur. Die langgestreckte Hauptfassade des Feuerwehrhauses verknüpft mit der Maße der Kulturlandschaft.

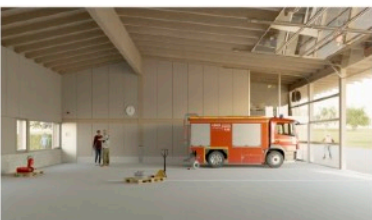
ARCHITEKTUR
 Die Einfaches der Grundkonzeption: zwei Einheiten und ein zentraler Bereich. Die langgestreckte Hauptfassade des Feuerwehrhauses verknüpft mit der Maße der Kulturlandschaft.



Langgestreckter Feuerwehrhaus, Hauptfassade 1/3



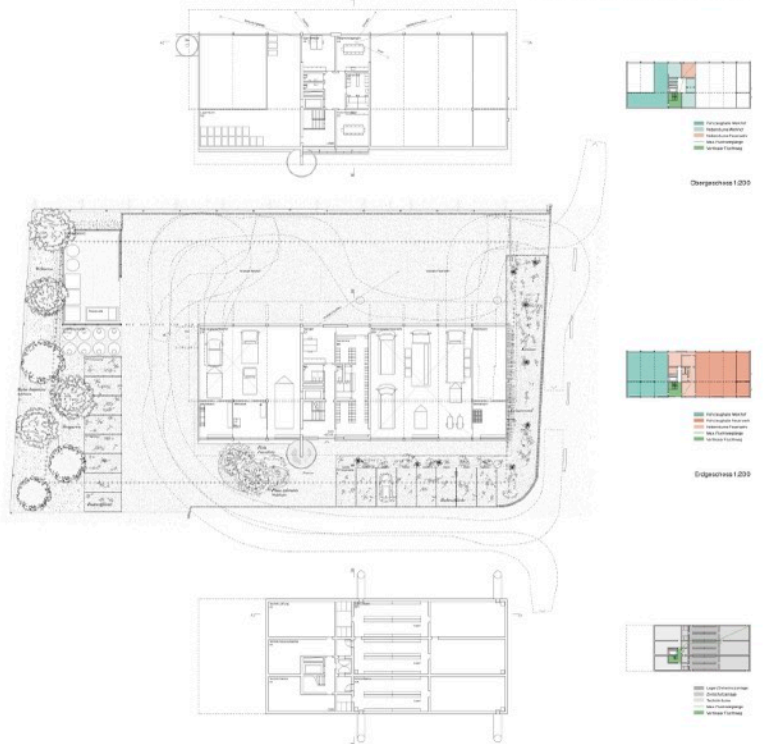
Skizze 1:500



Die großzügige Öffnung erschaffen helles Fahrzeughalte- und Arbeits-Erlebnis im Werkhof und Feuerwehr.

VERKEHRSDIENLICHKEIT
 Die Erreichbarkeit des Grundstücks über die Straße ist durch den bestehenden Verkehrsnetzwerk gegeben. Die langgestreckte Hauptfassade des Feuerwehrhauses verknüpft mit der Maße der Kulturlandschaft.

FÄHRISCHE ORGANISATION
 Die langgestreckte Hauptfassade des Feuerwehrhauses verknüpft mit der Maße der Kulturlandschaft. Die langgestreckte Hauptfassade des Feuerwehrhauses verknüpft mit der Maße der Kulturlandschaft.



Darstellung 1:200

Darstellung 1:200

Umfangsskizze 1:200

2. Rang / 2. Preis

05 | FeuerWerk

Architektur

ARGE kit architects, Zürich und Forster & Burgmer, Kreuzlingen

Mitarbeit: Roman Loretan, Andreas Schelling, Gianet Traxler,
Michael Scheuss, Manuel Mühleemann,
Nadia Gaianin, Paula Motsch, Stefan Hare

Tragwerk, Brandschutz

Atlas Tragwerke AG, Zürich

Mitarbeit: Christoph Angehrn

Haustechnik

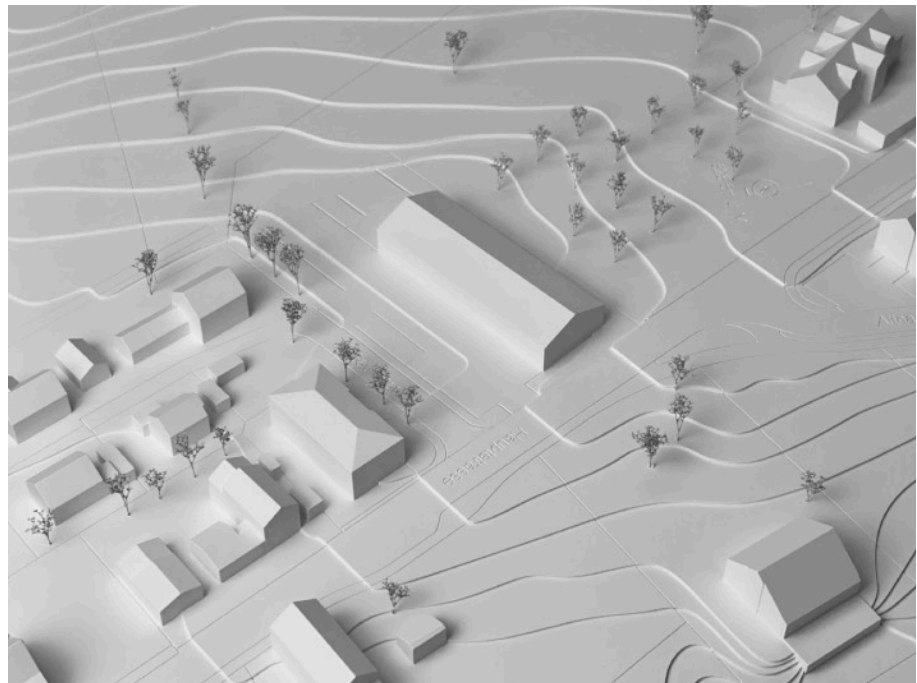
Virtuos 3D Modeling AG, Winterthur

Mitarbeit: Roger Wirth

Visualisierungen

STUDIO MISKELJIN, Zürich

Mitarbeit: Bojana Miskeljic



Projektbeschreibung

Auf der Grundlage einer sorgfältigen Analyse der ortsbaulichen Situation, fügen die Projektverfassenden dem Gemeindehaus als vis-à-vis ein Werkhofgebäude mit langgezogenem Volumen hinzu, mit klarer Ausrichtung der traufseitigen Hauptfassade hin zum neu geschaffenen, grosszügigen Vorplatz. Der Holzbau mit Satteldach mit weit ausladendem Vordach und einfacher Holzfassade prägen das Erscheinungsbild des Gebäudes und knüpfen an die funktionale Ästhetik landwirtschaftlicher Ökonomiebauten der Umgebung an.

Mit der ortsbaulichen Setzung des Neubaus parallel zur nordwestlichen Parzellengrenze, wird ein grösstmöglicher Aussenraum zum Gemeindehaus aufgespannt. Über die Einfahrt von der Stichstrasse fahren die Besucher, Werkhofmitarbeiter und Feuerwehrleute auf den Vorplatz, der für die unter-

schiedlichen Bedürfnisse funktional gut gegliedert ist. Der Feuerwehrvorplatz ist zur Hauptstrasse positioniert mit dem Vorteil, dass keine Privatfahrzeuge diesen Bereich befahren. Der Vorplatz des Werkhofes, sowie der Entsorgungsplatz der Gemeinde ist in der Verlängerung des Neubaus im südwestlichen Bereich in angemessener Distanz zur Nachbarparzelle. Angrenzend an den Entsorgungsplatz sind die Entsorgungsunterflurcontainer und die öffentlichen Parkplätze.

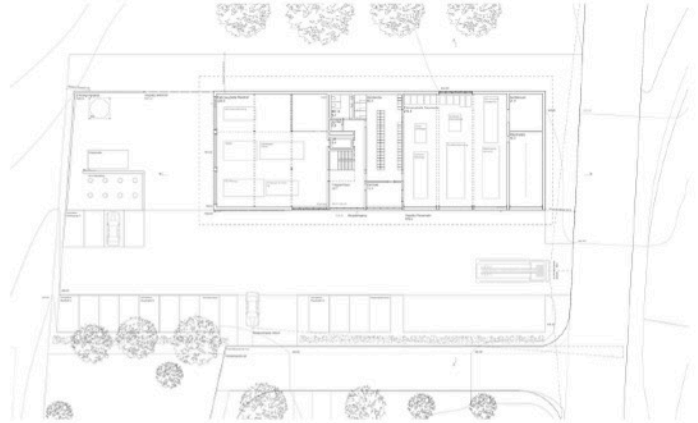
Die fein gegliederten Fassaden mit sägeroher Boden-Deckelschalung prägen den architektonischen Ausdruck. Insgesamt ist das Fassadenbild bemerkenswert stimmig und ausgewogen proportioniert. Das Gebäude ist in drei Bereiche gegliedert. Die Fahrzeughalle der Feuerwehr ist zur Hauptstrasse hin positioniert, währenddessen sich die Fahrzeughalle des Werkhofes im südwestlichen Bereich der Parzelle befindet und wenig witterungsgeschützt über die Giebelfassade erschlossen wird. Zwischen den beiden Fahrzeughallen sind auf zwei Geschossen die Nebenräume des Feuerwehrdepots und des Werkhofes angeordnet. Die Garderobe und WC-Anlagen sind an die Einsatzzentrale der Feuerwehr im Erdgeschoss angegliedert. Das Besprechungszimmer der Feuerwehr ist im 1. Obergeschoss, gemeinsam mit dem Büro, dem Aufenthaltsraum, den WC- und Garderobenanlagen des Werkhofs. Im Untergeschoss befinden sich die Technikräume sowie die Zivilschutzanlage, mit der Doppelnutzung als Lagerräume. Zusätzlich zur Treppe, werden alle Geschosse über einen Warenlift erschlossen.

Der oberirdische Bau wird durchgehend in Holzbauweise erstellt. Das Tragwerk des gut strukturierten Gebäudes reagiert auf die unterschiedlichen Nutzungsbereiche. Mit den gewählten Systemen scheint eine einfache und wirtschaftliche Umsetzung des Projektes, sowie eine flexible Nutzung durchaus plausibel. Das Untergeschoss mit Schutzraum, die Foundation und die Bodenplatte mit Sockeln im Spritzwasserbereich werden in Ortbeton erstellt. Der Neubau Werkhof und Feuerwehrdepot weist insgesamt eine kompakte Volumetrie und eine einfache Abwicklung des Dämmperimeters auf. Die Heizwärme soll über eine Erdwärmesonden-Wärmepumpe bereitgestellt werden. Auf der Dachfläche wird zusätzlich eine Photovoltaikanlage zur Eigenstromproduktion und zur Einspeisung ins Netz vorgesehen.

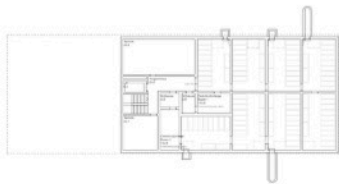
Der Neubau orientiert sich an der Einfachheit, Massstäblichkeit an den für den Thurgau typischen landwirtschaftlichen Bauten. Der Ausdruck ist ortstypisch und unaufgeregt. Insgesamt zeigt das vorliegende Projekt eine intensive Auseinandersetzung mit der Bauaufgabe, die präzise und detailliert ausgearbeitet wurde und aus betrieblicher Sicht praktisch keine Defizite aufweist. Nicht restlos zu überzeugen vermag die Freiraumgestaltung in Verbindung mit dem Gemeindehaus. In den Randbereichen und Übergängen wirkt die Gestaltung des Vorplatzes etwas zufällig und beliebig.



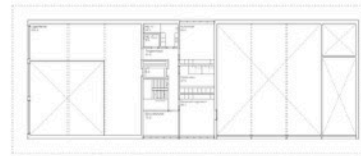
Situationsplan 1:200



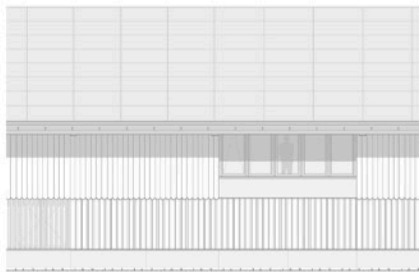
Situationsplan 1:200



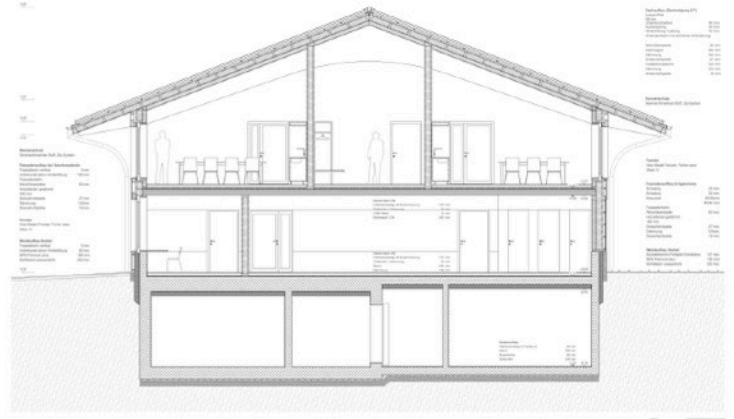
Grundriss G1 1:200



Grundriss G2 1:200



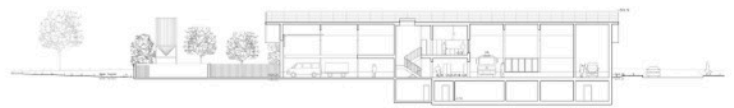
Fassade Nord 1:200



Schnitt West-Ost 1:200



Schnitt A 1:200



Schnitt B 1:200

3. Rang / 3. Preis

06 | JANUS

Architektur

**BothAnd Architecture GmbH, Zürich -
Bianca Anna Boeckle, David Klemmer**

Mitarbeit: Bianca Boeckle, David Klemmer

Holzbau, Brandschutz

Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld

Mitarbeit: Matthias Müller

Verkehrsplanung

TEAMverkehr.zug ag, Cham

Mitarbeit: Guido Gisler

Visualisierungen

Studio Diode - David Klemmer, Zürich

Mitarbeit: David Klemmer



Projektbeschreibung

Das Projekt besticht durch seine klare Haltung und überrascht mit einer funktionalen Lösung welche verblüffend simpel und gleichermassen raffiniert ist. Die ortsbauliche Setzung und die Nutzungsverteilung sind gut nachvollziehbar und schaffen eine übergeordnete Klarheit auf dem Areal. Nutzungsbedingt wird das Gebäudevolumen von der Strasse zurückgesetzt platziert und gibt so für den aus Norden heranfahrenden Verkehrsteilnehmer den Blick auf das Gemeindehaus und das Gesamtareal frei.

Das Neubauvolumen basiert auf einem strengen Holzbaustützenraster welcher in den sechs Hauptachsen von massiven Brettschichträgern überspannt wird. Über diesen Trägern liegt eine Sparrenlage welche das Flachdach trägt. Dieser Holzbau wird nun folgerichtig je nach innerer Nutzung mit geschlossenen opaken, transluzenten oder transparenten Bauteilen ausgefacht vorgeschlagen. Die Fassaden werden von den ProjektverfasserInnen aus verschieden aufgebauten Polycarbonatplatten konstruiert. Zusammen mit dem

Vordächern aus Wellblech ergibt sich ein eigenständiger Ausdruck für ein zeitgemässes Werkgebäude der öffentlichen Hand.

Rücken an Rücken werden im Projekt Janus die Feuerwehr und der Werkhof unter dem gemeinsamen Gebäudevolumen platziert. Den dominanten Einstellhallen werden die gewünschten Nebenräume zugeordnet. Funktional hervorragend sind die Feuerwehrgarderoben für den Alarmfall erschlossen. Die Garderobenräume des Werkhofs werden im Obergeschoss vorgeschlagen. Damit wird das Potential einer eingeschossigen Organisation verspielt. Im Obergeschoss wird zudem ein unbeheiztes, gedecktes Aussenlager als Raumreserve angeboten. Der Projektvorschlag sieht eine gesamthafte Unterkellerung des Neubaus mit zusätzlichen Reserveflächen vor.

Die innere Organisation ergibt sowohl für die Feuerwehr, wie auch für den Werkhof eigene Vorplätze und eine getrennte Verkehrsführung. Über die gemeinsame Einfahrt von der Baumgartenstrasse werden beide Nutzungsbereiche erschlossen. Richtigerweise werden die Alarmparkplätze der Feuerwehr unmittelbar bei den Feuerwehrgarderoben geplant. Die Alarmausfahrt der Feuerwehr erfolgt wie gefordert direkt auf die Hauptstrasse. Die öffentliche Entsorgung mit den Unterflurcontainern ist nach den Werkhof- und Entsorgungsparkplätzen vor den Werkhofhallen angeordnet. Die Parkplätze bilden so einen gewissen Lärmfilter zu den angrenzenden Wohnbauten, nehmen der Entsorgungsstelle jedoch die öffentliche Prägnanz.

Im Vergleich aller Projekte weist der Vorschlag „Janus“ ein durchschnittliches Gebäudevolumen, jedoch überdurchschnittliche Geschossflächen aus. Die in positivem Sinne bescheidene und direkte Konstruktion und Materialisierung lässt durchschnittliche Erstellungskosten erwarten.

Insgesamt handelt es sich um ein sorgfältig gestaltetes Projekt welches einen diskussionswürdigen Beitrag leistet. Kritisch gesehen werden die Materialisierung der Aussenhülle und damit einhergehend der architektonische Ausdruck des Werkhofs sowie der Vorbereich zum Gemeindehaus, der mit seiner nüchternen Gestaltung wenig räumliche Qualität aufweist. Der Brückenschlag zur ländlichen Umgebung wird vermisst. Die funktionalen Anforderungen werden souverän erfüllt, dies jedoch auf Kosten von Mehrvolumen im Untergeschoss und auch im Obergeschoss.

4. Rang / 4. Preis

01 | STABULA

Architektur

moos giuliani hermann architekten, Diessenhofen

Mitarbeit: Roman Giuliani, Philipp Ruppli, Rainer Vock,
Aleksandra Brändle-Rachwal

Landschaftsarchitektur

Blum FreiRaumPlanung GmbH, Schaffhausen

Mitarbeit: Catherine Blum

Fachplaner

IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG, Schaffhausen

Mitarbeit: Markus Zimmermann



Projektbeschreibung

Die Projektverfassenden des Projekts STABULA wählen die funktional selbstverständlichste Situierung des Neubaus und setzen den länglichen Baukörper an die Nordwestgrenze des Projektperimeters. Die Aussenanlagen belegen dank der geschickten Anordnung der Nutzungsbereiche nur den eigentlichen Vorbereich zur Baumgartenstrasse. In der Nordwest- und Südwestecke des Areals bleiben ansprechend gestaltete Grünbereiche, die zur ökologischen Aufwertung und Versickerung von Oberflächen- und Dachwasser genutzt werden.

Der langgestreckte Baukörper mit symmetrischem Satteldach zeichnet sich durch ein gut durchdachtes Konstruktionskonzept aus, welches sich auch in der äusseren Ansicht zeigt. Die teilweise detailreiche architektonische Gestaltung mit den seitlichen Betonscheiben, dem sichtbaren Stützenraster, den verglasten Torfronten, der markanten Deckleistenschalung sowie dem weit ausladenden Satteldach nimmt Bezug auf den ländlichen Kontext und reagiert angemessen auf die ortsbaulich sensible Lage am Ortseingang.

Im inneren sind die verschiedenen Nutzungen gut organisiert und entsprechen weitgehend den Projektvorgaben. Die Nebenraumzone liegt auf zwei Geschossen zwischen den beiden Fahrzeughallen, die eine leicht zu knappe Raamtiefe aufweisen. Über einen kompakten Erschliessungsbereich mit einem kleinen Eingangsbereich, Treppenhaus und Lift sind die drei Geschosse erschlossen. Im Erdgeschoss sind die Zentrale, die Garderobe und die WC-Anlagen der Feuerwehr, im Obergeschoss Büro, Aufenthaltsraum, Garderobe / WC des Werkhofs sowie der Besprechungsraum der Feuerwehr angeordnet. Das um zwei Achsen reduzierte Untergeschoss bietet ausreichend Platz für die verlangten Nutzungen. Zur Reduktion des Volumens werden die Zivilschutzräume teilweise als Lagerräume genutzt.

Die Parkierung erfolgt mehrheitlich direkt ab der Baumgartenstrasse. Nur die Parkplätze für den Werkhof liegen im rückwärtigen Bereich. Der öffentliche Entsorgungsbereich ist gut organisiert und kann direkt von der Baumgartenstrasse erreicht werden. Die kompakte Anordnung der Aussenbereiche führt in einigen Bereichen leider zu gewissen Einschränkungen. So ist der eingezäunte Bereich des Werkhofs für grössere Fahrzeuge nicht ideal angeordnet und der Vorplatz der Feuerwehr weist mit 14 Metern eine zu knappe Tiefe auf.

Insgesamt zeichnet sich der Projektvorschlag durch einen gut durchdachten konstruktiven Aufbau, eine angemessene architektonische Gestaltung sowie eine gute Organisation des Werkhof- und Feuerwehrgebäudes und der Aussenanlagen aus. Die teilweise etwas knappen Platzverhältnisse im Aussenbereich, die eher aufwändige architektonische Gestaltung sowie die etwas über dem Durchschnitt liegenden Gebäudekennzahlen schmälern leider den insgesamt guten Gesamteindruck.



Freiraumkonzept

Die städtebauliche Setzung des Neubaus kreiert viel Freiraum und ermöglicht den Erhalt von zwei bestehenden Grünflächen und der Neupflanzung von neuen Bäumen. Die Hauptachse der Fläche schafft einen sauberen Übergang in die Weidenlandschaft, welche sich an dieser Stelle bis zur Flussmündung in die Saale ziehen werden. Die Integration des Neubaus in diese Landschaft ist möglich für den Dachstuhl und die Elemente des neuen Werk- und Feuerwehrraums. Die Landschaft dient aber auch als wichtiger Faktor für Flora und Fauna. Die funktionale Nutzung wird progressiv in Regeln gefasst und mit den Grünbauangeboten gegliedert. Die parkähnlichen sowie Aufenthaltsbereiche werden in schlängelnden Belägen von Rasengrass, Kies- und Schotterwegen angeführt.

Die Werkstätten werden bis ins Gebäude gezogen und mit verschiedenen Anreizen und standortgerechten Möglichkeiten begleitet. Die diese einstellenden Stützrahmen können als Halbhöhe für verschiedene Bereiche, welche wiederum Nutzung für Fahrradkassen und Möbel sind. Schuppen- und Fahrradkassen können optimal unter dem bestehenden Dach integriert werden. Vertikale Betonstreifen nehmen die Oberflächennutzung sowie auch die Dachnutzung des Gebäudes auf und bilden damit einen nachhaltigen Umgang mit Regenwasser. Versammlungsräume können die Oberflächennutzung sowie in den vorgelagerten Mülldeponien.



Neubau Werkhof und Feuerwehrrdepot Langrackenbach

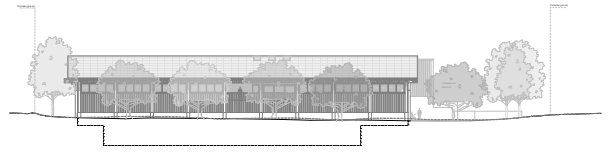
Architektonisches Konzept

Das architektonische Konzept für den Werkhof und das Feuerwehrrdepot orientiert sich an der Typologie der umliegenden landwirtschaftlichen Zweckbauten, die durch ihre einfache Materialität und klare Struktur geprägt sind. Das Konzept greift diese Elemente auf und interpretiert sie in einem zeitgenössischen Kontext, wodurch ein zurückhaltendes und zugleich prägnantes Gebäude entsteht.

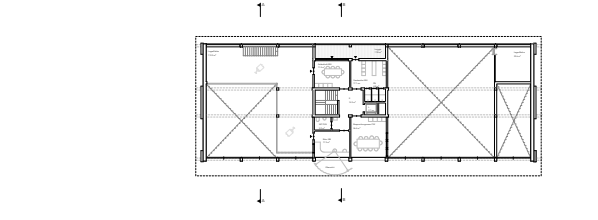
Die städtebauliche Ordnung basiert auf einem klaren Raster, das sich aus der Einzelelemente der Fahrdrehhalle ableitet. Dieses regelmäßige architektonische System schafft nicht nur eine klare und kontrollierte Gebäudestruktur, sondern ermöglicht auch eine hohe Flexibilität in der Nutzung. Die städtische Fundamentierung wird sich ebenfalls in diesem Raster ein und verleiht dem Gebäude eine unveränderliche, aber dennoch markante architektonische Wirkung.

Zusätzlich dienen die Gebäude als ein massives Kern, der als Halbhöhe behaltener werden kann. Dieser Kern übernimmt nicht nur tragende und funktionale Aufgaben, sondern fungiert auch als organisatorisches Zentrum. Hier befinden sich die Hauptbereiche des Gebäudes: die Werkstätten, die Feuerwehrräume, die Büros, die Werkzeuge, die auch zum einen Raum und funktionale Zentren sowie den verschiedenen Arbeitsbereichen.

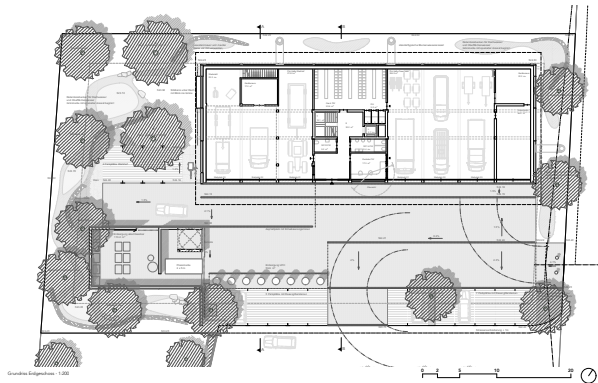
Die Baugestaltung ist durch die vertikale Anordnung und durch eine massive Verbindung angeleitet, die gleichzeitig die Reflexion des Bauwerks in die Landschaft einbezieht und die angrenzende Wohnzone integrieren in möglichen Situationen.



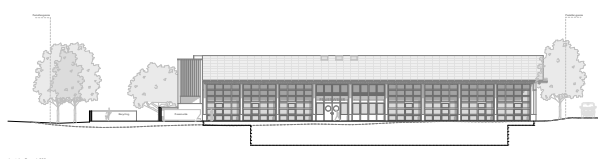
Ansicht West 1:200



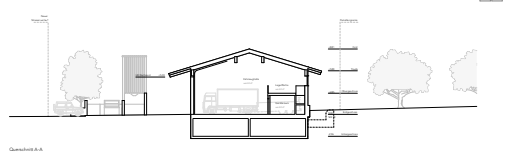
Grundriss Obergeschoss 1:200



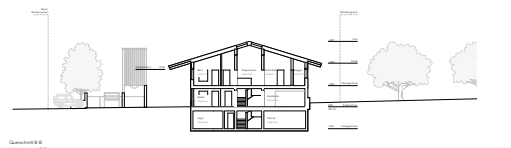
Grundriss Erdgeschoss 1:200



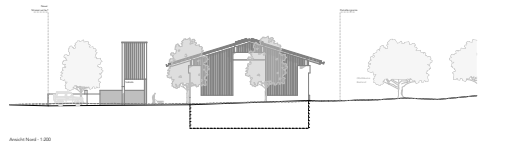
Ansicht Ost 1:200



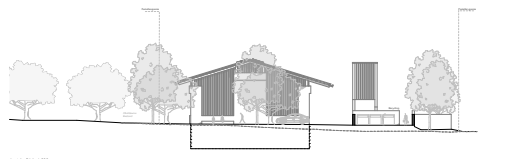
Dachstuhl & Fassade 1:200



Dachstuhl & Fassade 1:200



Ansicht West 1:200



Ansicht Süd 1:200

STABULA

Statik und Konstruktion

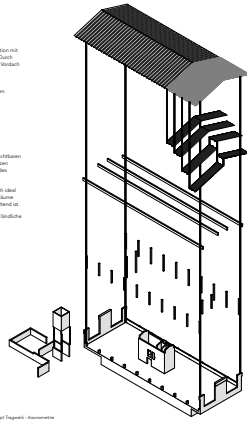
Das Gebäude ist über Ternen mehrheitlich in Holztafelbauweise errichtet. Entgegen einer üblichen Holztafelkonstruktion mit durchgehender Pfette und Kappelflächen sind eine Bauebene mit Pfette und einem Kappelflächen-System vorgesehen. Durch diese Höhe wird eine verbleibende Bauebene für weniger Raumverlust erreicht. Das zusätzliche Gewicht wird durch eine entsprechend verstärkte Holztafelkonstruktion ausgeglichen. Das Gewicht der Gebäudemasse ist ebenfalls in Holztafelbauweise.

Für die Stabilisierung des Gebäudes erfolgte Wind- und Erdbeben sind der Kern und zwei Wände an den Seitenenden in Stahlbetonbauweise ausgeführt. Zusammen mit den Kappelflächen-Lösungen führen sie auch die erforderliche Bauweise für die Feuerwehre ein.

Materialisierung

Die Fassade des Gebäudes besteht aus Holztafel in Form einer Deckung, die in Kombination mit den seitlichen Schindeln in Beton einen robusten und langlebigen Rahmen bildet. Der Rückbereich der Fassade sowie Teile der Außenfassade sind ebenfalls in Stahlbeton ausgeführt, was die Langlebigkeit und Robustheit des Bauelements sichert.

Im Inneren sind die Holztafelwände mit breiten Dreiecksstützen verbunden. Diese Oberfläche zeigt sich ideal zur einfachen Befestigung von Deckenleuchten und Geräten, wie eine flexible Nutzung ermöglicht. Die Innentüren sind bewusst schlicht gehalten und folgen einer klaren, reduzierten Formsprache, die Funktionalität und Zurückhaltend in der Gestaltung ist. Ein zentraler Bereich, der sich durch eine quadratische Gestaltung hervorhebt, ist die Barfläche, umgeben von Sitzplätzen. Diese verbindet die verschiedenen Räume mit einer Aktivität, die den Charakter der Umgebung speichert.



Decke
Tern
Stahlbeton
Stahlbeton
Holztafel
Holztafel
Mauerwerk

Kernstück, Ansicht

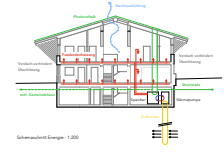
Energiekonzept

Das Gebäude ist ein geradliniges Konzept für eine Energieeffiziente mit Wärmepumpe. Der dafür benötigte Druck wird durch die durchgehenden Holztafelwände erzeugt. Die Holztafelwände sind durch die Pfette und Kappelflächen in zwei Ebenen gegliedert. Die Holztafelwände sind durch die Pfette und Kappelflächen in zwei Ebenen gegliedert.

Die Kapazität der verfügbaren Dachflächen ist ausreichend, um den Strombedarf für die Wärmepumpe sowie der Pflicht der übrigen elektrischen Elemente zu decken. Es sollte zudem geprüft werden, ob die Güterverpackungsmaschine mittels Solarstrom von den angrenzenden Gebäuden speist werden kann.

Ein weiterer Vorteil des Systems liegt darin, dass die Erdwärmepumpe sehr platzsparend ist und daher nur eine reduzierte Technikfläche benötigt. Dadurch wird wertvoller Raum eingespart, der anderweitig genutzt werden kann.

Die massive Kern sowie die hohen Räume sorgen für einen effektiven sommerlichen Wärmeschutz. Durch die Holztafelwände und die Fensterflächen der Fassadeflächen gewährleisten eine optimale und winterungünstige Nachkühlung in den Sommermonaten. Die Holztafelwände befinden sich nur im Obergeschoss, werden jedoch nicht geputzt. Die Holztafelwände sind auf dem kompletten Kern reduziert, was die Energieeffizienz auf ein Minimum reduziert.



Schnittdurchquerung 1:200



Fassadebereich 1:50



Fassadebereich 1:50

STABULA

Brandschutz

Das Innere des Gebäudes ist als vertikale Fluchtwege ausgebildet. Die vertikalen Fluchtwege sind mit Stahl und über Glasfenster ausgeführt. Die vertikalen Fluchtwege sind mit Stahl und über Glasfenster ausgeführt. Die vertikalen Fluchtwege sind mit Stahl und über Glasfenster ausgeführt.

Verkehrerschließung

Durch die Struktur ist ein komplexes System bei der notwendigen vertikalen im Außenraum, lassen effizient und kompakt angeordnet werden. Die Planung ist die Hauptkategorie gemeint für die Feuerwehre möglich sein. Die Planung ist die Hauptkategorie gemeint für die Feuerwehre möglich sein.

Räumliche Organisation

Im Erdgeschoss sind in Form der Nutzungen der Feuerwehre vorgesehen. Die Bereiche sind so organisiert, dass eine vertikale Übersicht sowohl über die Vorgänge als auch über die Funktionsbereiche ist. Die Planung ist die Hauptkategorie gemeint für die Feuerwehre möglich sein.

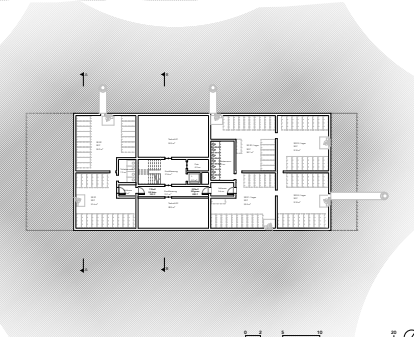
Im Obergeschoss befinden sich die Nutzungen des Werkhofs und der Außenbereich des Werkhofs, und diese sind miteinander verbunden und über eine direkte Zugang zur angrenzenden Straße, die eine zusätzliche Außenbereich des Werkhofs ist.

Das Werkhofs sind so organisiert, dass eine vertikale Übersicht sowohl über die Vorgänge als auch über die Funktionsbereiche ist. Die Planung ist die Hauptkategorie gemeint für die Feuerwehre möglich sein.

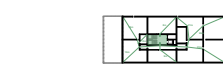
Die Sprünge effizient zu nutzen, und die Nutzungen im Erdgeschoss lassen sich effizient organisieren, um eine gemeinsame Nutzung durch Feuerwehre und Werkhofs zu ermöglichen.

Im Erdgeschoss sind in Form der Nutzungen der Feuerwehre vorgesehen. Die Bereiche sind so organisiert, dass eine vertikale Übersicht sowohl über die Vorgänge als auch über die Funktionsbereiche ist. Die Planung ist die Hauptkategorie gemeint für die Feuerwehre möglich sein.

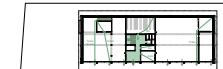
Im Erdgeschoss sind in Form der Nutzungen der Feuerwehre vorgesehen. Die Bereiche sind so organisiert, dass eine vertikale Übersicht sowohl über die Vorgänge als auch über die Funktionsbereiche ist. Die Planung ist die Hauptkategorie gemeint für die Feuerwehre möglich sein.



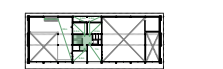
Grundriss Gesamtplan 1:200



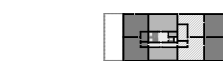
Brandschutz Übergangsbereich 1:500



Brandschutz Erdgeschoss 1:500



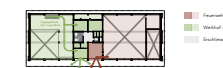
Brandschutz Übergangsbereich 1:500



Räumliche Organisation Übergangsbereich 1:500



Räumliche Organisation Erdgeschoss 1:500



Räumliche Organisation Übergangsbereich 1:500

Weitere Projekte

Projekt

02 | FEUER.WERK. im Apfelhain

Architektur

Walser Zumbrunn Wäckerli Architektur

Mitarbeit

Jann Wäckerli, Melanie Zumbrunn, Dani Walser

Statik

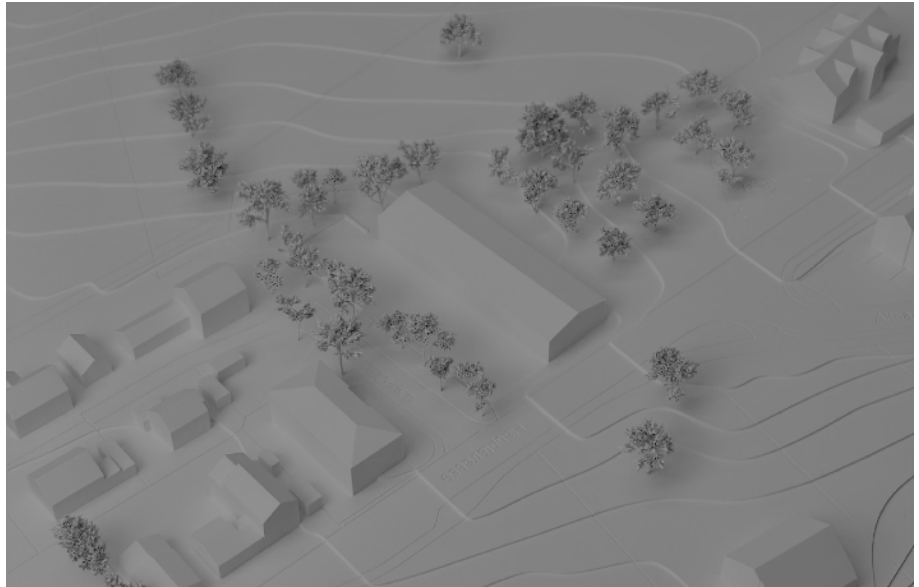
B3 Kolb AG, Romanshorn | Mitarbeit: Stefan Schuppisser

Brandschutz

Hunziker Betatech AG, Winterthur | Mitarbeit: Felix Meier

Visualisierung

Tom Schmid Visualisierungen, Schaffhausen



Projekt

03 | LRB

Architektur

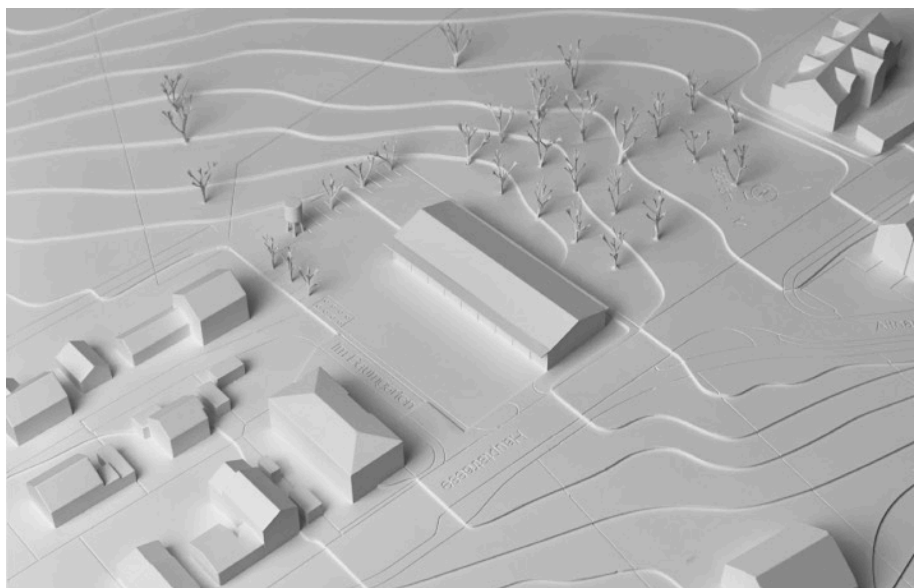
Vincenzo Cangemi Architekten, Chur

Mitarbeit

Franca Cangemi, Gianluca Heller, Corsin Marugg,
Marco Orecchia, Martha Perez, Nevio Raselli, Fabio Tosio

Bauingenieur

Conzett Bronzini Partner AG, Chur | Mitarbeit: Pieder Hendry

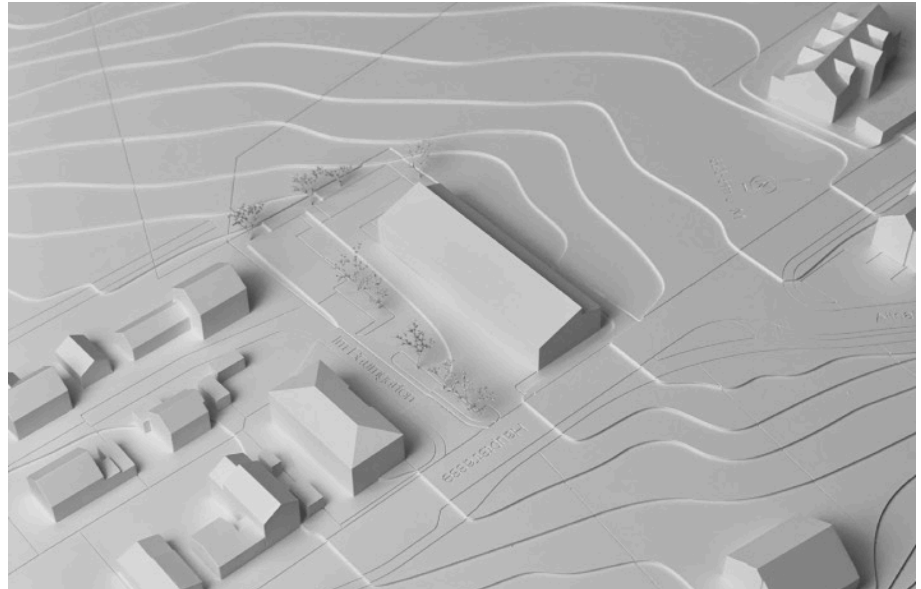


Projekt

Architektur

04 | nordstern

büchel gubler kuster architekten sia, Wängi



Projekt

Architektur

Mitarbeit

07 | ZORA

Felippi Wyssen Architekten, Basel

Fabio Felippi, Thomas Wyssen, Hilma Hultquist, Elisa Kühne



Projekt

09 | l'ensemble

Architektur

illiz architektur GmbH, Zürich

Mitarbeit

Petra Meng, Carsten Becker, Christiana Hömberg, Ini Gegathessmaran

Baumanagement

B3 Brühwiler AG, Wil | Mitarbeit: Dominik Stoecker

Bauingenieur

Walt und Galmarini, Zürich | Mitarbeit: Andreas Galmarini

Brandschutz

B3 Brühwiler AG, Wil | Mitarbeit: Matthias Burger



Projekt

10 | FÜÜRIO

Architektur

S2 Architekten GmbH, Zürich

Mitarbeit

Sigi Stucky, Bruno Schneebeili, Alberto Grumi,
Virginia Celesia, Nhoy Aldeghi, Laura Larsen

Brandschutz

BS Konzept AG, Muhen | Mitarbeit: Stefan Ochsner

Bauphysik

Weber Energie und Bauphysik, Schaffhausen | Mitarbeit: Moritz Eggen

